

Durch Obenerwähntes kam es dahin, daß man Kronenthaler aus nah und fern zur Deckung des Bedürfnisses auf hiesigen Handelsplatz kommen ließ, daß man erst diese statt des bessern Sächf. Geldes als Wechselzahlung nahm; ja daß man endlich auf jene und dieses Agio gab, als die Banquiers eine fingirte Wechselzahlung einführten, die sich nicht auf die Münze des Landes basirte, sondern  $1\frac{1}{2}$ —2 pr. Ct. schlechter ist. Zur Durchführung dieser fingirten Wechselzahlung setzte man es durch, daß keine andern Wechsel respectirt wurden, als W. Z. oder Sorten nach Cours.

Bei der Geburt dieses Manoeuvres, als diese Wechselzahlung doch nur noch 2 pr. Ct. besser als Preussisch war, zu Mich. 1836, wollte man hier auch unsere Buchh.-Zahlungen banquiermäßig reguliren. Das Unstatthafte einsehend, erklärte sich eine Minorität von nur  $\frac{1}{3}$  dagegen und setzte es durch, wie man aus dem Börsenblatte jener Zeit ersehen kann. Mit welchem Grund zeigte sich erst später, da schon lange die Leipziger W. Z. so niedrig gehalten ist, daß sie nur  $\frac{1}{7}$  pr. Ct. gegen Preuß. gewinnt! —

Ob ein Sächsisches Gesetz, welches den 1. April in Kraft treten soll, den Wechselcours als in S.  $\frac{1}{2}$  und zu  $\frac{1}{2}$  in  $\frac{1}{4}$  bestehend annimmt, und statt dessen vor der Hand Preuß. Courant mit  $2\frac{1}{2}$  pr. Ct. (8 Pf. pro Thaler) zu geben und zu nehmen anordnet, die von den Banquiers eingeführte fingirte Wechselzahlung abändern wird, steht noch dahin.

Ein Bedürfnis hat sich nach allem diesem, und da Sachsen wohl, wie Hessen, Hannover und Braunschweig, wie schon theilweise, bald auch ganz den Preuß. Münzfuß einführen wird, auch im Buchhandel herausgestellt, die bisherige Buchhändler-Währung zu verändern. Denn grob Sächsisches oder Kreuzergeld ist zu selten, Kronenthaler und Neue süddeutsche Gulden sind öffentlich als nach den  $24\frac{1}{2}$  fl. Fuß, also 2 pr. Ct. geringer erklärt. Da diese neue Münze nun gegen Sächf. nicht mehr das Verhältniß von 9 fl. zu 5  $\frac{1}{2}$  fl. hat, sondern die Rechnung in die Brüche kommt, dagegen aber in ein Werth- und gesellschaftliches Verhältniß von 7 fl. zu 4  $\frac{1}{2}$  fl. Preussisch gestellt ist, so erscheint auch im Verhältniß zwischen Nord- u. Süddeutschland allerdings das in fast ganz Norddeutschland umlaufende Preussische Courant als die zweckmäßigste neue Buchhändler-Währung.

N. S. Nur das Fehlschlagen der sichern Erwartung, daß, nach dem Vorgange der Stuttgarter, Hallischen u. a. Buchhändler, dieser, besonders die Leipziger Commissionaire, als Zwischenträger der Auswärtigen, so sehr berührende Gegenstand in der letzten General-Versammlung des Leipziger Vereins vorbereitet und nach allen Seiten erwogen\*), und so der nächsten Deutschen Börsen-Versammlung zum allgemeinen Beschluß unterlegt werden würde, bewog mich zu dieser Darlegung.

Ernst Klein.

\*) Dem Vernehmen nach hielten es die meisten hiesigen Commissionaire nicht für gut, in einer Angelegenheit, die so sehr in das Interesse ihrer Committenten eingreift, für sich allein irgend eine Berathung vorzunehmen; es schien ihnen besser, daß der Gegenstand von vorn herein in einer allgemeinen Versammlung während der Ostermesse besprochen werde.

Die Redaction.

## Ueber die jetzige große literarische Production in Deutschland, ihre guten und bösen Folgen

enthält ein sehr lesenswerther Aufsatz im Literaturblatte zum Morgenblatt (1838 Nr. 1 ff.) unter der Aufschrift „Rückblick auf die Umgestaltungen in der neuern und neuesten Literatur Deutschlands“ folgende Bemerkungen, deren Abdruck wir uns erlauben, indem wir die, uns in ähnlichen Fällen schon mehrmals gewährte, freundliche Einwilligung der geachteten Verlagshandlung voraussetzen.

„Ob wir den außerordentlichen Umfang, den die literarische Production erreicht hat, die jährliche Ueberschwemmung mit neuen Werken, die überall neuauftauchenden Verlagshandlungen und ihre zuweilen bis zu schwindelnder Höhe getriebene Concurrenz als einen Fortschritt ansehen sollen, stehen wir noch in Zweifel. Wir können uns noch immer nicht von der alten einfältigen Vorstellung losreißen, daß wenige, aber gute Bücher besser wären, als viele mittelmäßige, wo nicht schlechte. Allein es läßt sich auch nicht verkennen, daß die Concurrenz vieler Stimmen, daß unzählige Versuche nothwendig sind, um die Begriffe zu läutern und zu schärfen. Die unnützen Stimmen, die sich hören lassen, muß man in den Kauf nehmen. Selbst eine vorübergehende Anarchie ist am Ende fruchtbarer, als es eine monopolisirte Oligarchie sein würde, wenn sie überhaupt möglich wäre.“

Nur ein Umstand ist unerfreulich. Die Literatur ist nicht mehr, wie sonst, bloß Organ der Meinungen, Ideen und Erfahrungen, und insofern ausschließlich Sache der Schriftsteller; sie ist in jüngerer Zeit auch in einem nicht kleinen Umfange vorzugsweise Sache kaufmännischer Speculation geworden. Zwar galten die Bücher auch früher schon als Waare, und müssen es; allein man producirte sie doch um eines andern Zweckes willen, der Handel damit war nur ein nothwendiges Mittel ihrer Verbreitung, nicht der Zweck der Production selbst, wie dies gegenwärtig so häufig der Fall ist. Durch das Ueberhandnehmen der Bucherfabrication hat sich nun manches Verhältniß in der Literatur geradezu umgekehrt. Sonst machte wohl ein guter Autor einen reichen Buchhändler; jetzt macht ein reicher Buchhändler zwar keine guten Autoren, aber doch solche, die er dafür ausgiebt, und durch die ihm zu Gebote stehenden Mittel öffentlicher Empfehlungen zu literarischen Illustrationen stempelt. Nun werden zwar diese schnell improvisirten Heroen der Literatur zum Theil durch dieselben Mittel wieder von ihrer Ruhmeshöhe herabgestürzt, oder drängen einander schon von selbst durch ihre große Menge und Concurrenz in den Hintergrund; indeß wird die öffentliche Meinung doch durch solche Machinationen vielfach geirrt, und der literarische Ruhm überall in Miskredit gebracht. Das Publicum weiß am Ende nicht, wie es mit den so gar vielen Leuten daran ist, die ihm als große Männer aufgedrungen, oder, wenn sie es eine Zeit lang waren, wieder zu kleinen gestempelt werden.

(Schluß folgt.)

=====